

Christoph Horn

Paradigmen des Philosophierens im Mittelalter

Einheit 1:
Augustinus

Fakultät für
**Kultur- und
Sozialwissen-
schaften**

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Wir weisen darauf hin, dass die vorgenannten Verwertungsalternativen je nach Ausgestaltung der Nutzungsbedingungen bereits durch Einstellen in Cloud-Systeme verwirklicht sein können. Die FernUniversität bedient sich im Falle der Kenntnis von Urheberrechtsverletzungen sowohl zivil- als auch strafrechtlicher Instrumente, um ihre Rechte geltend zu machen.

Der Inhalt dieses Studienbriefs wird gedruckt auf Recyclingpapier (80 g/m², weiß), hergestellt aus 100 % Altpapier.

Gesamtinhaltsverzeichnis der Kurseinheiten 1 - 4

Seite

Vorwort zum Gesamtkurs	8
-------------------------------------	----------

Kurseinheit 1 - Augustinus

Bibliographische Hinweise	10
Abkürzungsverzeichnis	19
Vorstellung des Kursautors.....	20
1 Einleitung	21
1.1 Augustins Biographie und seine philosophische Entwicklung	22
1.2 Augustins Gnadenkonzeption	25
2 Confessiones - Zur Charakterisierung der Schrift	30
2.1 Philosophische Theologie	33
2.2 Philosophie des Geistes und Erkenntnistheorie	46
2.3 Zeit	56
2.4 Theodizee	65
3 De civitate dei - Zur Charakterisierung der Schrift	74
3.1 Staatsphilosophie	77
3.2 Ethik	93
3.3 Geschichtsphilosophie	101
3.4 Gibt es bei Augustinus ein Cogito?.....	117
3.5 Der augustinische Willensbegriff.....	133
4 Elemente einer Wirkungsgeschichte Augustins	146
Bearbeitungshinweise zu den Übungsaufgaben	150

Kurseinheit 2 - Thomas von Aquin

Vorstellung des Kursautors	5
I. Das „Seiende“ als Gegenstand menschlichen Fragens und Wissens.....	7
I.1 Die dreifache Frage der Metaphysik	8
1. Aus der Ordnung des Erkennens („ex ordine intelligendi“)	12

2.	Aus dem Vergleich zwischen Intellekt und Sinnlichkeit („ex comparatione intellectus ad sensum“)	13
3.	Aus dem Wesen der Vernunftkenntnis („ex ipsa cognitione intellectus“)	13
I.2	Das „Seiende“ als Woraufhin des menschlichen Intellekts	19
I.3	Das „Seiende“ als Ersterkanntes	24
I.4	Das „Seiende als solches“ als Gegenstand der Metaphysik	30
II.	Vom Seienden (ens) zu seinen inneren Prinzipien Sein (esse) und Wesen (essentia)	49
II.1	Die verschiedenen Bedeutungen des Terminus „ens“	49
II.2	Die Verschiedenheit von Sein (esse) und Wesen (essentia)	56
II.3	Das Potenz-Akt-Verhältnis von Wesen und Sein	61
III.	Die Konstitution des Seienden als solchen	63
III.1	Das allgemeine Sein (esse commune)	63
III.2	Die Wesenheit (essentia)	67
III.3	Die zweifache Akt-Potenz-Struktur der physischen Dinge	70
III.4	Das Sein als „Folge“ der Wesenheit bzw. Form	71
III.5	Die Partizipation des Seienden	73
III.6	Das Verhältnis von Prinzip und Prinzipiat im Aufbau des Seienden	76
III.7	Die Verschiedenheit der Prinzipien Sein und Wesen und ihre Zusammensetzung im konkreten Seienden	78
III.8	Die Analogie des Seienden	81
III.9	Seiendes, Substanz, Akzidens	87
IV.	Die doppelte Kausalität im Bereich des Seienden	92
IV.1	Das Sein als Terminus der effizienten Kausalität und als erste Partizipation des subsistierenden Seins	92
IV.2	Die Wesenheit als Ausdruck und Prinzip der formalen Kausalität	98
IV.3	Das Zusammenspiel von effizienter und formaler Kausalität im Seienden	104

V.	Das allgemeine Sein und das subsistierende Sein	109
V.1	Das subsistierende Sein als Identität von Sein und Wesen.....	109
V.2	Der Unterschied zwischen esse commune und esse divinum.....	112
	Übungsaufgaben	116
VI.	Literatur	117
VI.1	Textausgaben	117
VI.2	Benutzte Übersetzungen	119
VI.3	Verzeichnis der zitierten Literatur	120
VI.4	Weiterführende Literatur.....	121
	Bearbeitungshinweise zu den Übungsaufgaben.....	129

Kurseinheit 3 - Johannes Duns Scotus

	Vorstellung der Kursautoren	5
1	Einführung.....	8
2	Die Würde der Metaphysik als Wissenschaft (Quaestiones super libros Metaphysicorum Aristotelis, Prol. n. 16-18, 23)	12
3	Der Gegenstand der Metaphysik (Quaestiones super libros Metaphysicorum Aristotelis I q. 1. n. 130-136, 154-163).....	16
4	Möglichkeit und Reichweite der Metaphysik.....	28
4.1	Der erste Gegenstand des menschlichen Verstandes	28
4.1.1	Die Lehre von der univocatio entis (Ordinatio I d. 3 p. 1 q. 1-2 n. 26-29).....	30
4.2	Der erste Gegenstand des Verstandes in der Ordnung der Adäquation	37
4.2.1	Die Lehre von der zweifachen Aussageweise des Begriffs „seiend“	38

4.2.2	Das Problem der Eigentümlichkeiten des Begriffs „seiend“(passiones entis) und der Letztdifferenzen (ultima differentiae).....	40
4.2.2.1	Die ultima differentiae (Ordinatio I d. 3 p. 1 q. 3 n. 132-133)	42
4.2.2.2	Die passiones entis (Ordinatio I d. 3 p. 1 q. 3 n. 134-136)	44
4.2.3	Der doppelte Primat des Begriffs „seiend“ (Ordinatio I d. 3 p. 1 q. 3 n. 137-151)	48
5	Metaphysik als Transzendentalwissenschaft.....	55
5.1	Die scotische Transzendentalienlehre	55
5.2	Die Lehre vom Formalunterschied (Ordinatio I d. 2 p. 2 q. 1-4 n. 388-410).....	56
5.3	Die Charakteristik transzendentaler Begriffe (Ordinatio I d. 8 p. 1 q. 3 n. 113-115)	58
5.3.1	Die reinen Vollkommenheiten (perfectiones simpliciter).....	60
5.3.2	Die einfachen, mit dem Begriff des Seienden konvertiblen Bestimmungen (passiones simplices convertibiles).....	64
5.3.3	Die disjunktiven Bestimmungen des Begriffs des Seienden (passiones disiunctae).....	66
5.3.4	Die Modaldistinktion (Ordinatio I d. 8 p. 1 q. 3 n. 137-140)	69
6	Der Gottesbeweis (Ordinatio I d. 2 p. 1 q. 1-2 n. 43, 57, 58, 131-139).....	75
7	Das Problem der Kontingenz (Reportatio I A d. 39-40, q. 1-3, n. 1,5, 16, 25- 44)	86
8	Natura communis und principium individuationis (Ordinatio II d. 3 p. 1 q. 1 n. 1-35, 37-38, 41-42, q. 2 n. 43-58, q. 6 n. 168-181, 183, 187-188).....	96
9	Wirkungsgeschichte und Bedeutung der scotischen Metaphysik	108
	Quellen- und Literaturverzeichnis	112
	Bearbeitungshinweise zu den Übungsaufgaben	117
	Ausgewählte Übersetzungen	119

Kurseinheit 4 - Wilhelm von Ockham

	Vorstellung des Kursautors.....	4
1.	Einleitung.....	5
1.1	Wilhelm von Ockham: Der Denker und sein Werk	7
1.2	Logik als wissenschaftliches Instrumentar und als Wissenschaftslehre im Mittelalter	12
2	Denken.....	21
2.1	Kurzcharakteristik der <i>Summa logicae</i> (SL) Ockhams	21
2.2	Vom Sinn und Nutzen der Logik	21
2.3	Termini	23
2.4	Nomina.....	29
2.5	Universalien als Zweitintentionen.....	33
2.6	Sätze	43
2.7	Wahrheitsbedingungen.....	51
2.8	Beweise	56
3	Erkennen.....	61
3.1	Kurzcharakteristik des Ansatzes des <i>Sentenzenkommentars</i> Ockhams	61
3.2	Intuitive und abstraktive Erkenntnis	62
3.3	Zur Frage nach dem Erstobjekt der Erkenntnis.....	71
4	Wissenschaft	75
4.1	Kurzcharakteristik des Ansatzes des <i>Physikkomentars</i> Ockhams	75
4.2	Wissen und der Gegenstand von Wissenschaft.....	76
4.3	Einheit einer Wissenschaft.....	83
5	Ockhamismus und Nominalismus. Zur Wirkungsgeschichte Ockhams	89
5.1	Das Problem des Nominalismus-Begriffs.....	90
5.2	Anwendung des Nominalismus-Begriffs auf die Philosophie Ockhams	94
5.3	Ockhamismus in der Philosophie des 20. Jahrhunderts	99
6	Hinweise für die weiterführende Lektüre.....	104
	Bearbeitungshinweise zu den Übungsaufgaben	111

Jan P. Beckmann

Vorwort zum Gesamtkurs

I. Ziel und Methode des Kurses

Der vorliegende Kurs verfolgt ein doppeltes Ziel: Er soll zum einen die Studierenden mit der Eigenart und Vielfalt mittelalterlichen Philosophierens vertraut machen, und er soll zweitens dies in einer Weise tun, welche zeigt, daß die mittelalterliche Philosophie keine isolierte oder isolierbare Epoche des Denkens darstellt, über die man „mit Sieben-Meilen-Stiefeln“ hinweggehen könnte, sondern eine Zeit, welche in einem engen Rezeptionsverhältnis zur Philosophie der Antike und in einem systematischen Verstehenszusammenhang mit der Philosophie der Neuzeit und Moderne steht. Dieses doppelte Ziel soll dadurch erreicht werden, daß der Studierende paradigmatisch mit der Philosophie von vier ausgewählten Denkern bekannt gemacht wird, welche für ihre Zeit und darüber hinaus richtungweisend gewesen sind. Daß mit Augustinus ein Philosoph der vormittelalterlichen Zeit ausgewählt worden ist, hat seinen Grund darin, daß der noch ganz in der antiken Paideia erzogene Bischof von Hippo in seiner Person wie in seinem Denken den für das Mittelalter charakteristischen Rezeptionsvorgang in maßgeblicher Weise beeinflußt hat. Daß mit dem Dreigespann Thomas von Aquin, Johannes Duns Scotus und Wilhelm von Ockham gleich drei Philosophen der Hochscholastik ausgewählt worden sind, hat seinen Grund darin, daß im 13. und 14. Jahrhundert die mittelalterliche Philosophie infolge des Zusammengehens von Aristoteles-Rezeption und universitärem Institutionalisierungsprozeß von Wissenschaft zu ihrer in systematischer Hinsicht bedeutsamen eigenen Form gefunden hat.

Die einzelnen Kurseinheiten sind so konzipiert, daß vor dem Hintergrund einer Skizze des systematischen Ansatzes und der Gesamtkonzeption des jeweils gewählten Philosophen zentrale Texte seiner *theoretischen* Philosophie vorgestellt werden (die Beschäftigung mit der *Philosophischen Ethik des Mittelalters* bleibt einem weiteren Kurs vorbehalten). Dabei wird so vorgegangen, daß alles dasjenige gesagt wird, was die Studierenden in ihrer in der Regel isolierten Fernstudiensituation wissen müssen, um den betreffenden Philosophen resp. die entsprechenden Texte nicht von vornherein mißzuverstehen, während alles das ausgelassen worden ist, was die Studierenden möglicherweise dazu verleiten könnte, statt der philosophischen Quellentexte nur den Kurs zu studieren. Mit anderen Worten: Es geht darum, (1) die Studierenden auf wichtige Autoren aufmerksam und auf ihre Werke neugierig zu machen, (2) den philosophisch-systematischen Hintergrund zu erhellen und (3) Ansatz und Struktur der Texte zu verdeutlichen. Das Kursziel ist dann erreicht, wenn die Studierenden im Anschluß an die Lektüre des Kurses sich selbständig mit den Quellen auseinandersetzen können.

II. Kursaufbau

Der Kurs gliedert sich analog zu den vier gewählten Philosophen in vier Teile (sogenannte Kurseinheiten). Die einzelnen Kurseinheiten enthalten in der Regel eine Einführung in Leben und Werk des behandelten Autors, desgleichen ein Verzeichnis der Quellen und Übersetzungen sowie der Hilfsmittel und der wichtigsten Sekundärliteratur. Den Hauptteil einer jeden Kurseinheit bildet die Vorstellung ausgewählter Texte des betreffenden Philosophen. In einem Abschlußkapitel finden sich Hinweise auf die Bedeutung und die Wirkungsgeschichte des behandelten Autors.

III. Hinweis an die Studierenden

Es wird empfohlen, sich zwecks sinnvoller Lektüre dieses Kurses die folgenden Texte anzuschaffen und intensiv zu studieren (bibliographische Einzelheiten siehe die Angaben in den jeweiligen Kurseinheiten):

- KE 1: Augustinus, *Confessiones* (Bekenntnisse) und *De civitate Dei* (Gottesstaat)
- KE 2: Thomas von Aquin, *De ente et essentia* (Über Seiendes und Wesenheit)
- KE 3: Johannes Duns Scotus, *De primo principio* (Abhandlung über das Erste Prinzip)
- KE 4: Wilhelm von Ockham, Texte zur Theorie der Erkenntnis und der Wissenschaft, *Summe der Logik*